

Christliches Menschenbild und Orientierung

—
Programmatisches zum guten Leben

JULIA KLÖCKNER

Geboren 1972 in Bad Kreuznach, CDU-Landesvorsitzende Rheinland-Pfalz, Vorsitzende der CDU-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz, stellvertretende Vorsitzende der CDU Deutschlands.

Viele Jahrzehnte, bevor sich der Begriff „Navigationssystem“ wie selbstverständlich in unseren Wortschatz einfügte, verpflichtete sich die CDU einem Leitgedanken, der bis heute an Aktualität nicht verloren hat. Seit den Gründungsaufrufen

von 1945 ist das „christliche Menschenbild“ die Richtschnur der CDU-Programmatik. Von diesem Menschenbild leiten sich die Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität ab. Und um im Bild zu bleiben – die Programmatik der Union ist die Software unseres Navigationssystems.

Werte bilden das Fundament unserer Gesellschaft. Die CDU Deutschlands leitet ihre Antworten auf die Zukunftsfragen von ihrem christlichen Menschenbild ab. Sie versteht sich als die politische Kraft, die den gesellschaftlichen, demokratischen und technologischen Wandel in Deutschland

gestaltet. Als lebendige Volkspartei erfüllt sie diesen Auftrag, indem sie aufgeschlossen und in der ganzen Bandbreite ihrer Mitgliedschaft die besten Lösungen für die Menschen diskutiert. Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen dabei stets im Mittelpunkt. Die Verbesserung und die Sicherung der Lebensbedingungen auch für künftige Generationen sind das erklärte Ziel.

Deutschland ist im internationalen Vergleich in vielen Disziplinen Spitze. Und das soll auch so bleiben. An dieser Erfolgsgeschichte hat die CDU maßgeblichen Anteil. Deutschland ist ein Land, das allen Menschen gute Chancen bietet. Noch nie waren so viele in Lohn und Brot. Die Rekordbeschäftigung sorgt dafür, dass die Bürger ihr Leben selbst in die Hand nehmen können. Wichtig ist, dass vor allem auch die Jugendlichen von dieser Entwicklung profitieren. So wollen wir mit dem Bildungspaket die Zukunftschancen der Kinder verbessern. Auch ist die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland so niedrig wie sonst nirgendwo in Europa. Schon allein deshalb müssen wir das duale Ausbildungssystem, um das uns alle Welt beneidet, weiter stärken.

Gesellschaftliche Entwicklungen, die die Lebensbedingungen der Menschen verändern, bringen es mit sich, dass die Konsequenzen unseres Leitgedankens für politisches Handeln immer wieder neu ausgerichtet werden müssen. Neuausrichtungen werden dabei in der ganzen Bandbreite der Mitgliedschaft diskutiert. Denn es geht vor allem um Zusammenhalt, um den Ausgleich gesellschaftlicher Gruppen. Unser Ziel: das Beste aus Deutschland machen. Mit allen, für alle. Dieses Ziel mündet in ein Grundsatzprogramm, so geschehen in den Jahren 1978, 1984 und 2007. Auch ein Navigationssystem muss immer wieder mit aktuellem Kartenmaterial ausgerüstet werden.

Die Grundsätze, in denen die CDU fest verankert ist, bleiben. Sie sind ein Schatz, den die Gründungsväter der CDU eingebracht haben. Ihn gilt es behutsam fortzuentwickeln. Das aktuelle Grundsatzprogramm der CDU aus dem Jahr 2007 wird diesem Anspruch gerecht. Der Markenkern der CDU gilt in einer Gesellschaft, in der die Kirche immer mehr auf dem Rückzug ist und in der sich immer weniger Menschen dem christlichen Menschenbild verpflichtet fühlen, heute mehr denn je.

SELBSTVERANTWORTUNG UND GEMEINSINN

Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal der Union: Wir trauen den Menschen etwas zu. Die CDU setzt auf Selbstverantwortung und auf Gemeinsinn. Und so ist ausgerechnet eine Partei, die sich zum christlichen Bild vom Menschen bekennt, heute die letzte große Volkspartei der Mitte mit konservativen, liberalen, christlich-sozialen Wurzeln in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft. Ein Widerspruch? Keineswegs! Es gibt viele gute Gründe für

eine Politik, die sich am christlichen Menschenbild orientiert. Einer der Gründe lautet: Die Bürger suchen nach Orientierung und klarer Unterscheidung des Guten vom Schlechten. Wenn man den eigenen Standpunkt nicht kennt, weiß man nicht, wie weit man gehen kann. Das „C“ im Parteinamen ist ein enormer Anspruch an unser Reden und Handeln. Diese Verpflichtung zum christlichen Menschenbild als einer Idee und nicht einer Ideologie macht die CDU in mancher Hinsicht freier und aufgeschlossener für Neues. Die Geschichte lehrt, dass der Versuch, mit Ideologien den Himmel auf Erden zu schaffen, meist mit der Hölle auf Erden endete. Säkularisierung der Gesellschaft bedeutet keineswegs das Ende der Religion. Zweifellos aber hat sich die Rolle von Religion und Kirchen verändert. Das hat ganz unterschiedliche Ursachen. Die deutsche Wiedervereinigung und die Osterweiterung der Europäischen Union haben diese Entwicklung beschleunigt.

Das „C“ ist Programm und Prägung. Christliche Prägung äußert sich in zweierlei: im persönlichen Glauben und im Verhalten. Glaube ist für mich nicht Privatsache, Religion ist vielmehr eine öffentliche Angelegenheit. Der Glaube ist ein fester Bestandteil meines Lebens. Er gibt Halt und leitet bei politischen Fragen, etwa nach dem Schutz ungeborener Kinder und nach der Würde im Alter. Daraus erwächst konkrete Politik. Wenn der Mensch Gottes Ebenbild ist, dann können wir den Lebensschutz nicht ignorieren. Gentests in der Petrischale und die Auswahl von Embryonen: All das ist mit dem christlichen Menschenbild nicht vereinbar, weil es uns nicht zusteht, zwischen lebenswertem oder nicht lebenswertem Leben zu unterscheiden. Dies gilt für den Anfang des Lebens, und das gilt gleichermaßen für das Ende. Deshalb werden wir einer aktiven sogenannten Sterbehilfe nicht die Hand reichen.

DIE FAMILIE

Christliche Demokraten sind sich des fundamentalen Wertes der Familie bewusst. Sie wissen, dass sich die Familie nicht einfach so mir nichts, dir nichts gründet, geschweige denn durchhalten lässt. Sie bedarf der Ermunterung, der Achtung, der ideellen wie auch der materiellen Wertschätzung und der Förderung, wo immer sie dies braucht. Denn ohne Familie, ohne Kinder, ohne verantwortliche Eltern sieht diese Gesellschaft „alt“ aus. Familie ist für uns keine bloße Wohngemeinschaft oder Sozialisationsagentur, sondern eine Verantwortungsgemeinschaft, auf die die Gesellschaft, zumal eine sich rasch verändernde, dringend angewiesen ist. Denn Familie bietet – trotz aller Probleme, die es auch geben kann – Sicherheit und Verlässlichkeit in einer Gesellschaft steigender Ungewissheiten. Viele schreiben die Familie ab, reden sie

klein und verweisen nur auf die Fälle, wo oft auf tragische Weise Fehlverhalten aneinandergereiht wird. Dabei trägt die überwältigende Mehrheit der gesunden, gut funktionierenden Familien unsere Gesellschaft. Es gehört auch zu einer christlichen Partei, ehrlich anzusprechen, dass gesellschaftliche Herausforderungen in Form des demografischen Wandels auf uns zukommen, die den ganzen Sozialstaat etwa bei Pflege und Gesundheit erschüttern werden. Ohne starke Familien, die der Staat, wo er kann, unterstützen muss, werden wir diese Herausforderungen nicht bewältigen können.

Zum Auftrag der christlichen Soziallehre gehört für mich auch die Durchsetzung der Rechte der Frau. Deshalb nehmen wir Anstoß, wenn unter dem Deckmantel einer falsch verstandenen Integrationspolitik empfohlen werden soll, Sexualkunde- und Schwimmunterricht geschlechtergetrennt zu unterrichten und für muslimische Mädchen eine Schwimm-Burka zu empfehlen. Das ist antiaufklärerisch und unvereinbar mit der Politik von christlichen Demokraten. Auch hier unterscheiden wir uns klar von der Politik der SPD. Wir verlangen, zu akzeptieren, dass Frauen sich nicht vor Männern verhüllen müssen, sondern dass Jungen und Mädchen gleich viel wert und gleichberechtigt sind.

WIRTSCHAFTSORDNUNG

Der wirtschaftliche Erfolg Deutschlands ist eng verknüpft mit der Sozialen Marktwirtschaft, die wesentlich auf dem christlichen Menschenbild fußt. Sie bedeutet Freiheit und Gemeinschaft und schützt die Menschen und die Unternehmen vor kapitalistischer Marktradikalität sowie vor sozialistischer Entmündigung. Es ist die Aufgabe der Union, die Soziale Marktwirtschaft weiterzuentwickeln. Der Bildung kommt hierbei eine Schlüsselfunktion zu. Gerade in Krisenzeiten hat sich gezeigt, dass die Soziale Marktwirtschaft ein besonders widerstandsfähiges System ist. Der Markt braucht jedoch Regeln, Kontrolle und Grenzen. Das ist ein Grundgedanke der Sozialen Marktwirtschaft – und einer Freiheit in Verantwortung.

Zur Freiheit befähigen bedeutet in diesem Zusammenhang: Jeder Bürger – egal welcher Herkunft – muss eine wirkliche Chance haben, seine Freiheitsrechte auch wahrnehmen zu können. Gute Bildung der Persönlichkeit ist hierfür ein entscheidender Schlüssel.